

Wiesbadener Tagblatt.

44. Jahrgang. Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: 50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben zusammen. — Der Bezug kann jederzeit besonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

14,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeile für locale Anzeigen 15 Pfg. für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Zeile für Wochenend 50 Pfg., für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicher Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 546.

Bezirks-Heersprecher No. 52.

Samstag, den 21. November.

Bezirks-Heersprecher No. 52.

1896.

Abend-Ausgabe.

(Nachdruck verboten.)

Die wahre Stimmung in Frankreich.

Unser Pariser Korrespondent schreibt uns unterm 18. d.: Wenn man aus den Berichten der Zeitungen Schlüsse auf die Stimmung der Franzosen hinsichtlich der äußeren Politik ziehen sollte, so würde man in große Verlegenheit geraten, da die Ansichten in Bezug auf dieselbe äußerst widersprechend, ja sogar konfus sind. Es liegt dies wohl nicht allein an der geringen Kenntnis unserer Politiker von dem, was außerhalb Frankreichs vorgeht, dann aber auch an dem Umstande, daß dieselben sich anders äußern, je nachdem sie der Regierungspartei oder der Opposition angehören. Nachsichtlich wie in anderen Ländern wird ja hier die äußere Politik immer der inneren aufgeopfert, und wenn die Gegner des Kabinetts glauben, in den Beziehungen zum Ausland Gründe zu finden, um demselben zu schaden, so thun sie dies ohne jedes Bedenken, während sie sich in den inneren Angelegenheiten von Missfällen und Peinigkeiten keinen lassen. Da mir nun darum zu thun war, zu erfahren, nicht nur, was man in unerschöpflichen, sondern auch, was man in tonangebenden Kreisen denkt, so habe ich mit einer Reihe von einflussreichen Staatsmännern Unterredungen gehabt, deren Resultate ich Ihnen im Folgenden mittheile. Von vornherein möchte ich indessen bemerken, daß ich die Aeusserungen so wiedergebe, wie sie mir geworden, auch wo sie mit meinen Ideen nicht übereinstimmen. Denn schließlich ist doch von größerer Wichtigkeit als das, was im Prinzip richtig ist, dasjenige, was von denen, welche die Geschicke des Landes bestimmen, für richtig gehalten wird. Im Mittelpunkt des Interesses stehen natürlich die Enthüllungen Bismarcks in den „Hamburger Nachrichten“ und deren Befragung im Reichstag, welche hier mit sicherstem Erfolge verfolgt werden. Durchsichtlich ist indessen die Behauptung, dieselben hätten hier wie ein „kalter Wasserstrahl“ gewirkt, die sich namentlich in der Bismarckfreundlichen Presse findet. In den breiteren Volksschichten läßt sich von einem so starken Eindruck nicht sprechen, auch in der Presse und den Kreisen, mit denen ich Führung genommen, legt man diesen Aeusserungen des Reichstagsredners keine große Bedeutung bei, und es erscheint mir daher unverständlich, wo die erwiderten deutschen Blätter ihre Informationen geschöpft haben. Bezüglich der Vorgänge, als es sich um Verlängerung oder Aufgabe des deutsch-russischen Vertrags handelte, hat man hier im Gegentheil folgende Vorstellung: Rußland habe allerdings schon 1888 eine Annäherung an Frankreich gesucht, deshalb könne man aber, wenn auch damals der Vertrag mit Deutschland bestand, woran hier Niemand zweifelt, dem Czarenreich den Vorwurf, ein Doppelspiel getrieben zu haben, nicht machen. Man habe schon damals an der Rewa erkannt gehabt, daß die Aussichten auf Verlängerung des Abkommens mit Deutschland zweifelhaft seien, und sich daher nach einem bei der damaligen politischen Konstellation nötigen Ersatz rechtzeitig umsehen

müßten. Diese Ueberzeugung sei Rußland durch verschiedene ihm feindliche Maßnahmen Bismarcks gebracht worden, wie u. A. sein Vorgehen gegen die russischen Werke. Eine Verständigung mit Frankreich lag nun am nächsten, da dessen Interessen weder in Europa noch außerhalb desselben denen des Czarenreichs widerstreiten. Von dem beschämenden Eindruck darüber, daß Rußland sich erst an Frankreich gewandt habe, nachdem es von Deutschland zurückgewiesen war, ist gleichfalls hier nichts zu bemerken. Unerschöpfliche Kreise wissen ganz gut, daß politische Beziehungen nicht auf Sympathien beruhen, daß in dieser Hinsicht der Czar stets eher auf der Seite des monarchischen Deutschland als des republikanischen Frankreich stehen wird, und geben sich keinen Illusionen darüber hin, wie es mit dem warmen Freundschaftsbetheuerungen und Verbrüderungsfeiern in Wienlichheit steht. Dieselben wurden nur in Umlauf gesetzt, um dem Volke die eigentlich wenig natürliche Allianz mit dem nördlichen Reiche genehmer zu machen. Die große Masse der russischen Bevölkerung ist ja politisch so unweil, um hier überhaupt in Betracht zu kommen. Wenn man in Rußland überhaupt von einer öffentlichen Meinung sprechen will, so handelt es sich dabei nur um einen beschränkten Kreis von Beamten, Militärs und Geschäftsleuten, die allerdings französisch gefinnt sind; den gemeinsamen Punkt bildet der Haß gegen die Deutschen, aber nicht aus höheren politischen Erwägungen, sondern weil sie im praktischen Leben und im Geschäftsbetrieb wegen ihrer hohen Intelligenz rascher vorwärts kommen. Ob und inwiefern diese Antipathien berechtigt sind, dieses näher zu prüfen ist nicht Sache meiner Gewährleute; sie rechnen dagegen mit den Anschauungen der intelligenten Klassen des Moskauerthums und sind überzeugt, daß da die Interessen des nördlichen Reiche sich in gleicher Richtung bewegen, auch Nikolaus II. die eingeschlagenen Bahnen weiteranzuhängen wird, namentlich da die Politik des Petersburger Kabinetts dabei keinen Schaden leidet, während selbst bei dem anerkannt feindlichen Charakter des Dreiebundes, von dem man sowohl hier wie an der Rewa überzeugt ist, die Bestrebungen der demselben angehörenden Mächte, namentlich Oesterreichs, oft im Gegensatz zu den russischen Aspirationen stehen. Die franco-russische Allianz selbst ist jetzt etwas in den Hintergrund getreten, nicht, weil sie nach den Bismarck'schen Enthüllungen an Werth verloren hätte, sondern weil sich nichts Neues darüber sagen läßt. Daß sie eine lediglich defensive sei, wird zugegeben, aber auch betont, daß von einem Offensivbündnis niemals die Rede gewesen ist.

Daß das Wiederanzukommen des Kaiserlichen Reichs in Deutschland Kuffen macht, erregt Verwunderung, besonders wegen der beinahe leidenschaftlichen Art mit welcher die Sache in den dortigen Mächten diskutiert und die Berliner Regierung aufgefodert wird, die gegen ihren Vorkämpfer erhobenen Beschuldigungen zu widerlegen. Dieses Verlangen läßt sich doch nur auf die Angaben von Pariser Journalen untergeordneter Bedeutung, und es ist ja sonst nicht die Gewohnheit deutscher Zeitungen, derartige Auslassungen wie ein Geogantem hinzunehmen. Daß sich das Ausland die Mühe überhaupt einzunehmen sollte, wird hier für

unmöglich gehalten, da es wohl ebenso genau wie hiesige politische Kreise weiß, daß der spiritus genans dieser Affäre die Familie Dreynfus ist, welche bedeutende Mittel darauf verwendet, die öffentliche Meinung immer wieder neu aufzuregen, um eventual eine Wiederannäherung des Reichs zu erzielen. Auch die Campaigne in der deutschen Presse ist wohl darauf zurückzuführen. Die Arbeiter derselben hoffen, durch die allgemeine Enttöpfung eine offizielle Erklärung von amtlicher Seite herbeizuführen, daß die vom „Gclair“ und ähnlichen Journalen erwiderten angeblichen Briefe eines deutschen Attasés gefälscht seien.

Deutscher Reichstag.

© Berlin, 20. November.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Beratung der Justiznovelle. Als § 55a hat die Kommission anfanglich beschlossen, daß der Jugendhütung der Presse (Redakteur, Verleger u.) aufgehoben sein soll. Hingegen hat aber die Kommission diesen Paragraphen wieder getilgt infolge der bestimmten Erklärung des Regierungsvorlesers, daß eine solche Bestimmung für die Regierung unannehmbar sei. — Abg. W. u. d. l. (Frei. Volksp.) beantragt Wiederherstellung des § 55a. Ein Antrag Stöckhagen will durch einen Zusatz zu dem Paragraphen den Jugendhütung der Presse in dem Disziplinär-Ermittlungsverfahren (über Inhabanten) ausschließen. — Abg. St. d. l. a. g. e. n. (Soz.) anerkennt den Jugendhütung als einen Rechtsartikel, den die Regierung gegen die Presse ausüben, obwohl sie selbst schon 1876 anerkannt habe, daß es unannehmbar und ehrlos wäre, wollte ein Redakteur den Einleger der ihm unter Disziplinär-Verfahren Artikel veröffentlichen. Es sei doch der höchste Grad der Ehrlosigkeit, wenn ein Redakteur den Beamten wisse, der ihm eine der Regierung unbedingte Mittheilung habe zugehen lassen. Redakteur verweigert eine Stelle von Füllen, wo gerade in solchen Disziplinärverfahren der Jugendhütung gegen die Presse in Anwendung gekommen sei. — Abg. Bed. d. (Frei. Volksp.) meint, seine Partei habe den Zusatz des Abg. Stöckhagen aus dem Grunde nicht in ihrem eigenen Antrag aufgenommen, weil sie glaubt, derselbe gehöre formell nicht in die Strafprozeßordnung hinein. Die innere Herabwürdigung des Kaiserlichen Reichs könne nicht bezweifelt, wenn man die Berücksichtigung lenne. Auch auf dem Juristentag sei der Antrag als berechtigt anerkannt worden. Die öffentliche Meinung verlange gleichfalls die Aufhebung des Jugendhütungsgesetzes. — Staatssekretär v. N. überbringt Bericht gegen den Antrag Wundt und gegen den Zusatz des Abg. Stöckhagen. Man müsse doch erkennen, daß die Folgen der Annahme dieser Anträge weit hinausgehen würden über das, was sich mit dem öffentlichen Interesse vertrüge. Man könne doch nicht wollen, daß beruht, dem eine strafbare Handlung zur Last lege, straflos bleibe, weil der Redakteur, der die Frucht der strafbaren Handlung verwerte, nicht bestraft abzugeben brauche. Die Weiteren erwidert der Staatssekretär den Diebstahl von Aktenstücken, Bereich militärischer Geheimnisse u. dgl. Das alle diese Thaten straflos bleiben sollten, könnte man doch nicht wollen. Die Folgen davon wären die Desorganisation des öffentlichen Dienstes. Das den Antrag Wundt anzuheben, so würde dieser ein Ausnahmegericht der Presse schaffen. Derselbe könne auch nur einer unannehmlichen Presse zu halten, die von Juristkreisen, Bestrebungen u. dgl. Er bitte um Ablehnung des Antrags. — Abg. B. l. e. i. e. t. (nat.-lib.) meint, es sei wohl nicht sehr viel weniger ehrlos, jemanden die Ehre abzunehmen und dann einen Abgeordneten vorgulassen, als Redakteur einen Anderen vorzulassen. Um der Gerechtigkeit willen werde Redakteur gegen die Anträge stimmen. — Abg. v. B. a. d. l. (nat.-lib.) verbeißt sich ausführlicher über die einseitige Verabredung in der Kommission und bemerkt dann, der § 55a könne nicht annehmen, wenn die Regierung bei ihrer Zustimmung in der Kommission, wonach dieser Paragraph für unannehmbar sei, beharre. Der Antrag Wundt-Beck ist berechtigt, davon seien er und seine Freunde überzeugt. — Abg. W. o. r. q. u. a. r. d. e. n. (nat.-lib.)

Aus Kairo.

(Nachdruck verboten.)

Sollonen in Kairo. — Kairo und Alexandrien. — Ägyptische Sommerplagen. — Abendvergüngen. — Empfang beim Khedive. — Khedive.

Kairo, im November 1896.

Der Khedive hat mit seinem gesamten Hofstaat — der, nebeneinander bemerkt, von keiner sonderlichen Größe ist — Alexandrien verlassen und seine Residenz nach Kairo verlegt. Auch die Minister und diplomatischen Vertreter, welche nicht auf Urlaub in Europa waren, sondern in Alexandrien und dem prächtigen, dicht bei Alexandrien gelegenen Kameh Sommeraufenthalt genommen hatten, haben ihren alten Winterstüb in Kairo wiederum bezogen, und die ersten Touristen haben ebenfalls bereits ihren Einzug gehalten, und Kairo, welches den Sommer über stets einen langweiligen, eben Eindruck macht, ist mit einem Schlage wiederum die schöne, belebte, farbenprächtige, abwechslungsreiche Hauptstadt geworden, als welche sie dem Vergnügungssüchtigen bekannt ist. In jedem Jahre, ungefähr um die gleiche Zeit — Ende October oder Anfang November — sobald die ersten rauhen Nordwinde in Alexandrien fühlbar werden und die ersten winterlichen Regenschauer herniederfallen, beginnen die regelmäßigen Sommergäste Alexandrien zu verlassen und nach Kairo zurückzukehren. Auch der Khedive folgt bald ihren Beispielen und Alexandrien sinkt in seine Unzulänglichkeit zurück, während Kairo als Winterstüb, in der sich das ganze gesellschaftliche und politische Leben Ägyptens konzentriert, im Vordergrund des allgemeinen Interesses steht.

Trotzdem die Entfernung, welche Kairo von Alexandrien trennt, keine große ist (sie beträgt nur 208 km) und auch die Höhenlage der beiden Orte gleich ist, weisen sie dennoch in klimatischer Beziehung sehr große Verschiedenheiten auf.

Während beispielsweise Kairo als nahezu regenlos bezeichnet werden kann, da es zur Sommerzeit nie und im Winter nur drei oder viermal regnet, sind in Alexandrien Regengüsse während des Winters sehr häufig, im Sommer allerdings ebenfalls eine Seltenheit. Ueberhaupt ist die Witterung in Alexandrien ganz außerordentlich feucht und infolge dessen nicht besonders gesund. Zur Zeit der Nilschwelle, wenn der untere Nil infolge der gewaltigen Niederschläge, welche Monate zuvor im centralafrikanischen und abessinischen Hochlande gefallen sind, zu steigen beginnt, die Kanäle sich füllen und das Kulturland mit dem befruchtenden Naß überflutet, ist die Feuchtigkeit in Alexandrien geradezu unerträglich, und selbst geringere Niesgrade werden infolge der sehr starken Schweißabsonderung des menschlichen Körpers als überaus lästig empfunden. Kleidungsstücke, Spangierstiefel und Alles, was man in die Hand nimmt, ist alsdann mit einem feinen Niesgrad überzogen, und man weiß nicht, wohin man sich wenden soll, um diesem unangenehmen Zustande zu entgehen. Auch in Kairo ist es zu dieser Zeit — August bis October — feucht, wenn auch nicht in jenem Grade wie in Alexandrien. Was die Temperatur anbetrifft, so ist dieselbe im Durchschnitt in Kairo ganz bedeutend höher als in Alexandrien, wobei in diesem zu bemerken ist, daß die Nächte in Alexandrien wärmer als in Kairo sind. Daß die Minimaltemperatur in Kairo niedriger als in Alexandrien ist, beruht auf der Einwirkung des Meeres bei Alexandrien und der Wüste bei Kairo. Die in der That oft ganz außerordentlich hohe Temperatur Kairo's würde unerträglich sein, wenn nicht die Abende und Nächte in regelmäßiger Weise Abkühlung und Erfrischung brächten. Welch großen Einfluß die Feuchtigkeit auf den menschlichen Körper ausübt, geht beispielsweise daraus hervor, daß, trotzdem die Temperatur der zweiten Sommerhälfte niedriger als die der ersten ist, die Hitze dennoch bedeutend

drückender erscheint, als in der ersten Zeit, was ausschließlich eine Folge der erhöhten Temperatur und der hieraus entstehenden vermehrten Transpiration des menschlichen Körpers ist. Viele Kairiner haben auch die Gewohnheit, den Sommer in kleinen in unmittelbarer Nachbarschaft von Kairo gelegenen Luftkurorten, beispielsweise in dem prächtigen, starken heilkräftigen Schmelzefelsen enthaltenden Belduan — dessen Kurgänge während des Winters regelmäßig fast zur Hälfte aus Deutschen bestehen — zuzubringen. Die Luft ist hier von einer paradiesischen Reinheit und, da der Ort in ziemlicher Entfernung vom Nil und mitten in der Wüste liegt, auch von sehr großer Trockenheit. Diesem Umstand ist es zuzuschreiben, daß, trotzdem die Temperatur hier regelmäßig höher ist als in Kairo, die Hitze dennoch bei Weitem weniger drückend ist als in der Großstadt, wozu kommt, daß, wie in all den in der Wüste gelegenen Oasenorten, der beständig wehende Luftzug für Erfrischung sorgt.

Infolge der großen Hitze ruht das gesellschaftliche Leben zur Tageszeit während des Sommers natürlich vollständig. Fenster, Thüren und Holzläden sind geschlossen, um der drückenden Hitze den Eingang zu wehren, und auch der geschäftliche Verkehr ist auf das Nötigste beschränkt. Erst wenn die Sonne zur Wüste geht und die ersten Vorbereiter der erscheinenden Abenddämmerung zu spüren sind, beginnt man anzukommen und sich ins Freie zu wagen. Mit dem Beginne der Dunkelheit füllen sich dann allmählich die Kaffeevirthschaften, Bars und Bierhäuser — das heißt, die „Häuser“ eigentlich nicht, da sich fast das ganze Leben Kairo's und auch das der Gefährlichkeitsstätten auf den Straßen abspielt — mit Europäern und Eingeborenen; man trinkt, raucht, scherzt und lacht die Nachwirkungen der Strapazen des Tages nach Möglichkeit zu vergessen. So geht dieses lustige, leichte Leben bis tief in die Nächte hinein, und gewöhnlich ist es bereits recht spät, wenn man

Müffe
 kauft man immer **am**
allerbilligsten und
 findet man stets in gross-
 artiger Auswahl in dem bekannten Müffe-
 Lager von

- P. Peaucellier,**
 Müffe anfangend mit
- 30 Pf. in Krimmer,
 - 50 „ in Canin,
 - 75 „ Müffe mit Boa,
 - 80 „ in schwarz. Hase,
 - 2.— Mk. in schwarz. Ziege,
 - 2.95 „ in Grebes,
 - 3.— „ in Seal Canin,
 - 3.40 „ in Murrel,
 - 5.65 „ in Natur Bisam,
 - 6.75 „ in Biber Opposum,
 - 7.50 „ in Nerz Murrel,
 - 9.— „ in Seal Bisam,
 - 9.75 „ in Skunk,
 - 12.— „ in Persianer,
 - 150 „ in imitirte Persianer,
- Washbär, Biber, Nerz, Zobel etc.

Colliers
 mit **Thier-Köpfen**
 mit 1.50 anfangend,
Kragen anfangend **70 Pf.**,
 mit **Herren-** anfangend
Pelz-Mützen mit **1.25**,
Damen- und Mädchen-Barett.
 die neuesten Formen, anfangend mit 90 Pf.

Capes,
 in Krimmer, Astrachan, Sealskin,
 mit **3 Mk.** anfangend,
Pelz-Capes
 mit **15 Mk.** anfangend.

P. Peaucellier,
 24. Marktstrasse 24. 14657

Z **Zeichnungen**
Monogramme
 auf Stoffe, Leder etc. in jeder Stylart
 fertigt die 14111
 kunstgewerbliche Werkstätte
 von **Adolf Geis**
 Langgasse 50, Entresol.

Süd - Wiesbaden.

Einladung zur **General - Versammlung** auf
Montag, den 23. November c., Abends 8 1/2 Uhr,
 im **Rhein-Hotel (Gebr. Wüst).**

In Erledigung des Auftrags der Interessenten des
 südlichen Stadttheils vom 1. October d. J. werden die
 geehrten Einwohner des südlichen Stadtviertels, Grund-
 stücks-, Willenbesitzer, Miether und Gewerbetreibende zu
 recht zahlreichem Erscheinen ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage der Vereinsjahrgänge und definitive Gründung
 des Vereins. 14631
2. Wahl des Vorstandes.

Im Auftrage der Commission:
 Der Schriftführer. **W. Schmidt.**

Friedrichstrasse 35.

Cognac.

1861

gegründet

In deutscher à Mk. 1.50 u. 2.— per
 1/2 Flasche.
 In französischer, directer Import von
 renomirtesten Häusern, per 1/2 Flasche
 à Mk. 2.50, 3.50, 4.50, 5.— bis
 Mk. 15.—
 liefert im Detail-Verkauf 9109

August Poths,
 Liqueur-Fabrik.
 Comptoir im Hof.

H. Matthiesing,
 Vertreter der Tuchfabrik
C. & E. Hamm, Wipperfürth,
 wohnt jetzt
Adolphsallee 17.
Laubfägers- und Kerbschnittholz
 in betannter Güte empfiehlt 13163
Georg Zollinger,
 Schwalbacherstrasse 25, vis-à-vis dem Kaulbrunnen.
 Damen finden freundliche Aufnahme (discrète) bei
 Frau **Hartmann, Wittwe, Hebamme, Mainz, Wobergasse 3.**

Farbige
Hemden für Männer à Mk. 1.25, 1.50, 1.75,
 für Frauen à „ 1.25, 1.50, 1.75,
 für Knaben à „ —.60, —.75, —.85,
 für Mädchen à „ —.50, —.60, —.75,
Hosen für Frauen und Mädchen,
Jacken, Nachtkittel, Tragkleider
 habe in grosser Auswahl vorrätzig. 18708
Eigene Anfertigung.
Carl Claes,
 Bahnhofstrasse 3.

Conrad Krell,
 Tannstrasse 12.
 Specialmagazin f. compl. Kücheneinrichtungen
 hält stets grösstes Lager in: 13192
Vogelbauer.
Vogelbauer-
ständer.
Papageikäfige.
Papageiständer.
Blumentische.
Blumenständer.
Palmenständer.

Nürnberger
Ochsenmaulsalat,
 Kieler Bücklinge u. Sprotten
 empfiehlt 14506
J. M. Roth Nachf.,
 Delicatessen - Geschäft,
 Kl. Burgstrasse 1. Kl. Burgstrasse 1.

Cognac Camille Laporte
 ist der preiswürdigste,
 weil er zur Ersparnis an Zoll fassweise importirt
 wird und im Zollgebiet nach charentaisier Manier zur
 Abfüllung gelangt.
 Vorrätzig in allen besseren Geschäften der
 Branche.
Maiblumen - Treibkeime,
 In Qual., stark blühhbar, 14300
 empfiehlt billigst
 die Samenhandlung von
Julius Praetorius,
 Kirchgasse 42. Kirchgasse 42.
Gravirungen aller Art
 auf alle Metalle, sowie in Glas und Elfenbein liefert billig in
 schöner Ausführung
Peter Haber, Graveur,
 Webergasse 24.

Für den Weihnachts-Bedarf

empfehle ich: 14629

Damen-Kleiderstoffe jeder Art, Ballstoffe,
Flanelle, Unterrockstoffe, Schürzen, Taschentücher etc.,
Weisse und bunte Elsässer Baumwollwaaren,
Leinen, Tisch- und Handtuch-Gebilde.

Herren- und Knaben-Anzug- und Ueberzieher-Stoffe,
Damen-Confections-Stoffe, Reise-Decken, Reise-Plaids,
Jacquard-Bett-Decken, seid. Cachenez und Foulards etc.

Ein grosses Sortiment Damen-Kleiderstoffe und andere Artikel sind für den Weihnachts-Verkauf
 ganz bedeutend im Preise herabgesetzt.

J. Stamm, Grosse Burgstrasse 7.
 Tuch-, Mode- und Manufacturwaaren.

Wahrheit.

Es giebt Familien in dem Staate,
Die sitzen immer in dem Staate
Und laß das Unglück von dem Staate
Sind die Familien in dem Staate.

(1. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Mädchenhandel im Orient.

Nach eigenen Erlebnissen des Verfassers.

(Wägner's Aufsatz für das „Wiesbadener Tagblatt“.)

Sie bereisen fast ganz Europa und treten überall sehr beliebt auf; der passowojing hat die Agenten zu diesem Behufe mit seiner Garderobe und reichlichen Geldmitteln versehen, in der Regel auch mit gefälschten Dokumenten, die eine Verfolgung sehr erschweren. Durch die oft sehr weit reichenden Verbindungen des passowojing sind sie durchgehend schon vorher über das Ziel ihrer Reise und das über die ausserordentlichen Opfer orientiert. Unter irgend einer Maske, je nach Bedarf, suchen sie sich ihrem Opfer zu nähern, meistens hübschen Mädchen, die der ärmeren Bevölkerungsklasse angehören, da diese am leichtesten ins Netz gehen, und selten mislingt ihnen ihr ruchloser Plan. Ein Fall, den ich selbst miterlebt, da die Geschichte zum Theil während meiner Anwesenheit in Konstantinopel spielte — seine Vorgeschichte habe ich von authentischen Augen- und Ohrenzeugen erfahren — wird das folgende am besten illustriren und dem Leser einen genauen Einblick in den Geschäftsbetrieb der Mädchenhändler gewähren. Das Opfer stammte in diesem Falle aus Brela in Rumänien, aus einer armen, aber adäpten israelitischen Familie und zeichnete sich durch hervorragende Körperlichkeit aus.

Eines Tages kam nach Brela ein Herr, der sehr nobel ausstrahlte und angab, er sei ein reicher Kaufmann aus Gagnen, mit Namen Grünberg. Der Zweck der Reise sei theilweise ein geschäftlicher, theilweise auch der Gebrauch einer Milchsur. Durch letzteres wurde er mit einer armen Milchfrau bekannt, die ihm die Milch in sein Hotel brachte, der Mutter des vorhin erwähnten Mädchens. Als er ihre Vertrauen gewonnen, äußerte er, es sei besser, wenn er die Milch frisch von der Kuh trinke, und zu diesem Zweck wolle er sich bei ihr einquartieren und gut dafür bezahlen. Bei dieser glänzenden Aussicht konnte kein Bedenken bei der armen Milchfrau ankommen; der sog. Grünberg zog bei ihr ein und mit ihm ein ungeahnter Wohlstand. Der reiche Fremdling bestellte gleich bei seinem Einzuge eine elegante neue Möbelanstellung, die seiner Würde nach seiner Abreise derweilen sollte, zahlte pünktlich und reichlich und lebte überdies auf großem Fuße. Die Milchfrau und ihre Kinder glaubten, es sei ein Wunder geschehen, gleich den Wundern, welche die Kinder Israels in der Wüste so oft aus ihrer Noth erretteten. Das aber ahnten sie nicht, daß ihre Freude nicht lange währen sollte. Der Zügel erreichte seinen Höhepunkt, als Grünberg eines Tages der Milchfrau anvertraute, es fälle ihm trotz seines Reichthums schwer, in Gagnen eine passende Frau zu finden, er wolle deshalb eine Europäerin heirathen; er brauche nicht auf Geld zu sehen, es liege ihm bloß daran, eine Frau zu bekommen, der er während seiner vielen Reisen anbesorgt die Verwaltung seines Vermögens überlassen könne, und da er sehr, daß ihre Familie eine sehr achtbare sei, so wolle er ihre Belina zur Frau nehmen, trotzdem sie arm sei, und es sei gewiß Gottes Fügung, daß er ihn in ihr Haus geführt. Man kann sich lebhaft vorstellen, welche Freude in der ärmlichen Behausung der Milchfrau herrschte, als der vermeintliche reiche Kaufmann um die

Hand der blutarmen Tochter anhielt! Belina selbst strahlte vor Seligkeit, wenn sie sich die Reichthümer und Genüsse ausmalte, in denen sie in Zukunft schwelgen sollte. Unerschaffen, wie die ärmere orientalische Klasse ist, vor Allem die ärmeren Israeliten, denen jede sich darbietende Aussicht auf Besserung ihrer Lage wie ein Geschenk des Himmels erscheint, nach dem sie haschen wie die Kinder, ohne weiter Reflexionen darüber anzustellen, und die im Einspruch oder der Warnung Seitens eines Dritten nur Neid und Mißgunst wittern, erliefen Belina und ihrer Mutter die Zukunft in rosenfarbigen Licht, wenn Belina an der Seite des reichen Egypters, der so gottesfürchtig zu sein schien, als Gattin lebe; daß er die armen Anverwandten denn auch nicht vergessen würde, war ja ganz klar. Um dieses Glück baldmöglichst zu genießen zu können, gingen sie freudig auf seine Bitte ein, Verlobung und Hochzeit thätlich zu beschleunigen. Die Verlobung wurde nach israelitischem Ritus aufs Feiertagliche vollzogen und die Freigebigkeit des Bräutigams erstahlte in ihrem hellsten Lichte. Das Glück der schönen Belina erregte Aufsehen in der Nachbarschaft, viele gönnten ihr daselbst von Herzen, andere wieder wollten vor Neid bersten. Nunmehr hielt Grünberg die Zeit für gekommen, sein schändliches Werk zu vollenden. Als die rauschenden Freierlichkeiten beendet und wieder Ruhe in dem kleinen Hause eingeleert war, machte er den Vorschlag, er wolle mit Belina nach dem nur eine Stunde zu Wasser entfernten Galag fahren, um nunmehr mit seinen Einkünften für die bevorstehende Hochzeit zu beginnen. Die Mutter hatte selbstverständlich nichts dagegen; sie ahnte nicht, daß sie ihre Tochter erst nach mehreren Monaten in besamernsüßlichem Zustande wiedersehen sollte, nachdem man alle Sessel in Bewegung gesetzt, ihre Befreiung zu ermöglichen. Belina betrat in Grünbergs Begleitung das Schiff; ihr Schicksal war besiegelt. Sie nahmen Platz in der ersten Kajüte und unter Liebesgeplauder verging die Zeit nur zu schnell. Der feurige Wein, den Grünberg kommen ließ, that das Uebrige. Belina, an bergleichen schwere Getränke nicht gewöhnt, wurde schläfrig und sank, noch ehe Galag erreicht war, in tiefen Schlummer. Als sie erwachte, brannten schon die Lichter im Salon, während man doch um Mittag von Brela abgefahren war. Diese Wahrnehmung beunruhigte sie, ebenso das ungewohnte Schäumen des Schiffes und das Rauschen und Brausen der Wellen. Eine unbestimmte Angst befiel sie, sie wachte eilends ihren Bräutigam, der sich schlafend stellte; dieser schien gleichfalls erschreckt und betäubt zu sein, eilte aufs Verdeck, um sich zu erkundigen, und kam mit der Nachricht zurück, daß das Schiff nach Konstantinopel unterwegs sei. Das fiel zwar ein Strich durch ihren Plan, in Galag auszustiegen, doch weiter auch nicht schlimm; in Konstantinopel sei er wie zu Hause, dort könne man viel bessere und schönere Einkäufe machen als in Galag, und nur das Eine betriebe ihn, daß die Mutter sich ängstigen werde; doch auch dem sei abzuhelfen, von der nächsten Station aus wolle er sie durch ein Telegramm beruhigen. Die arglose Belina glaubte den Versicherungen des Schurken und hatte bald alle Angst vergessen. Der feurige Wein, der sie schon Tags vorher eingeschläfert, behäufte ihre letzten Sorgen und vertrauensvoll schmiegte sie sich an ihren hübschen und doch so falschen Bräutigam. Eine neue Welt ging vor ihren erstaunten Augen auf, als das Schiff in Konstantinopel landete. Dort wartete schon der Vertreter des passowojing, welcher legerer vorhin ankam; der Mutter durch das erwähnte Telegramm benachrichtigt worden war, daß sein Agent (Grünberg) einen Kasten mit Waare mitbringe, wie der stündige Ausdruck in den Telegrammen lautet. Grünberg stellte denselben natürlich als einen seiner besten Freunde vor, während es in Wirklichkeit nur der roßjan des passowojing war. Unter einem roßjan versteht man diejenigen Personen in den Sklavenhäusern,

die das Amt eines Portiers versehen und auch zu gleicher Zeit dazu bestimmt sind, die neu ankommenden Mädchen von den Schiffen abzuholen, sie in die Sklavenhäuser zu bringen, dort mit Gewalt der Schande dienbar zu machen und, wenn sie sich energisch dagegen sträuben, durch grausame Jüchtigungen müde zu machen; auch haben sie zu verhindern, daß Seitens der Mädchen irgend welcher Verkehr mit der Außenwelt angebahnt wird, der zu einer Befreiung der Gefangenen führen könnte. Sie sind stets mit Messer und Revolver ausgerüstet und tragen nicht das mindeste Bedenken, eventuell den rücksichtslosesten Gebrauch davon zu machen. Einem solchen Unhold nun übergab Grünberg unsere Belina, indem er vorschlug, er habe noch einige wichtige Gänge zu machen, und für sie, die doch müde sein müsse, sei es besser, wenn sie sich erst bei einer ihm sehr befreundeten Familie ausruhe; er werde nicht lange ausbleiben. Die Agenten gehen nämlich in der Regel nicht selbst mit ihren Opfern vom Schiffe herunter, um weniger Aufsehen zu erregen, da viele in Konstantinopel sie kennen und ein jeder passowojing vor dem andern seine Geschäfte der Konkurrenz halber zu verbergen sucht. Belina war nun zwar traurig, daß sie nicht zusammen mit ihrem Bräutigam zuerst Konstantinopels Herrlichkeiten schauen sollte, aber mit glühenden Liebesworten wußte er sie zu trösten, daß die Trennung notwendig sei und nur wenige Stunden dauern werde; sie folgte daher ohne Arg dem Freunde ihres Bräutigams, der sich besetzte, sie gut zu unterhalten. Mit ihm zusammen bestieg sie ein Kaff, welches dem hier in Frage kommenden passowojing gehörte; einem solchen Kaff legt die Polizeibehörde keine Schwierigkeiten in den Weg; dafür hat schon der Vorkaufs-Effekt gefordert. Bald war man unter angenehmem Plausen am Lande angelangt, und nicht weit davon lag auch das Haus des angenehmen Freundes, eben das Sklavenhaus. Dort wurde Belina freundlich von dem passowojing und seiner Frau bewillkommenet, das Hausstübchen schloß sich hinter ihr. Belina war verloren!

Wie sie selbst nachher erzählte, wurde sie am ersten Tage sehr gut gepflegt und behandelt; sie hoffte jeden Augenblick ihren Bräutigam erscheinen zu sehen, doch tröstete man sie anfänglich mit aufscheinend herzlichem Worten, nur um sie zur Ruhe zu bringen. Als sie aber von der Reise sich erholt und immer fröhlicher nach ihrem Bräutigam verlangte, ließen sich passowojing und Frau, sowie auch der roßjan, der sie hierher geleitet, nicht mehr sehen. An ihrer Stelle erschienen die früheren Opfer des passowojing, ihre künftigen Genossinnen, und begrüßten sie als eine der Ihrigen. Diese Mädchen bieten alle Anstrebens der Tollettentanz auf, um die Vorzüge ihres Roffmens in das hellste Licht zu setzen.

Belina wußte Anfangs nicht, was sie von den so seltsam aufgeputzten und so frei sich bewegenden Mädchen halten sollte, doch bald sollte sie aus ihrer glücklichen Unwissenheit gerissen werden. Schonungslos theilten ihr die Genossinnen mit, wo sie sich befände, und verpöhten sie, daß sie noch immer von ihrem Bräutigam phantasiere; hier werde sie viel glücklicher leben, als mit ihrem Bräutigam.

Hier ist zu bemerken, daß die Mädchen gezwungen sind, so zu reden; denn im nächsten Zimmer sitzt der passowojing mit seinen Kumpanen; harte Jüchtigung durch den roßjan stünde der bevor, die dieselbe aus Mitleid für die Unglückliche anders reden wollte. Auch wüßte man vorzüglicher Weise zur Bewillkommung des neuen Opfers nur diejenigen, die sich schon Jahre lang im Sklavenhaus befinden, sich in ihr Schicksal bereits ergeben haben und kaum noch die Hoffnung hegen, so lange ihre Jugend und Schönheit dauert, daraus befreit zu werden. Für diejenigen nämlich, die einmal in das Sklavenhaus gerathen sind, ist es schwierig, fast unmöglich, daselbst zu verlassen. (Schluß folgt.)

Neue Sendungen Persischer Teppiche

(nur acht)

(nur acht)

Portièren

in Pracht-Farben und Dessins
zu sehr vortheilhaften Preisen.

L. D. Ben Soliman,

Hollieferant S. Majestät d. Kaisers u. Königs.

Bazar Oriental.

Wiesbaden.

Alte Colonnade 1.

14407



Empfehle eine kostbrennende



Diese Kohle sollte ihrer vorzüglichen Eigenschaften wegen in besseren Wohnungen Verwendung finden. Preise billigt. 18290

Th. Schweissguth,

Neustraße 17.

Telephon 274.

„Tivoli,“

Louisenstrasse 2.

Speisenfolge für Diners à Mk. 1.50 von 12—2 Uhr:

1/2 Dtd. Austern
oder nach der Suppe Lachsforelle m. Austern-Sauce u. Kartoffeln.

Julienne - Suppe.

Schwarzwurzel mit Fleischpasteten.

Hasenbraten, Apfel-Compot und Salat.

Vanille-Crème oder Käse und Butter.

Ausserdem Diners à 1 Mk.

Soupers à Mk. 1.20 von 6—10 1/2 Uhr:

1/2 Dtd. Austern
oder Schellfisch mit Butter-Sauce und Kartoffeln.

Gefüllte Kalbsbrat, gemischter Salat.

Vanille-Crème oder Käse und Butter. 14655

Carl Herborn.

Hotel Einhorn,

Wiesbaden.

Elektrisch Licht — Dampfheizung in allen Räumen,
ohne Berechnung.

Mittags von 12 Uhr ab:

Diners à Mk. 1.20 und 1.75,
im Abonnement billiger.

Table d'hôte 1 Uhr.

Reichhaltige Speisenkarte.

Mässige Preise. — Aufmerksame Bedienung.

Abends von 6 Uhr ab Soupers à Mk. 1.20.

Morgen Sonntag Abend Soupers à Mk. 1.20:

Hecht mit Butter und Kartoffeln.

Hahn.

Salat und Compote.

Pudding.

Rathskeller,

Wiesbaden.

Sonntag, den 22. November 1896.

Menu à 3.— Mk.:

Geflügelschleim-Suppe.

Steinbutte mit Capern-Sose,
Kartoffeln.

Lendenbraten, garnirt.

Kalbmilcher
nach Toulouse Art.

Artischocken mit holl. Sose.

Gansbraten.

Salat u. Compot.

Savarin nach Pompadour-Art.

Käse u. Butter.

Obst. — Nachtisch. 14694

Menu à 1.75 Mk.:

Geflügelschleim-Suppe.

Steinbutte mit Capern-Sose,
Kartoffeln.

Lendenbraten, garnirt.

Carotten u. Erbsen.

Gansbraten.

Salat u. Compot.

Savarin nach Pompadour-Art.

Käse oder Obst.

Alleinige Verkaufsstelle

der beliebten, unübertrefflichen Kaiser-Tafel-Zübram-
butter, täglich frisch, feinschmeckend und haltbar, per Pfd.
1 Mk. 20 Pf., für Wiederverkäufer 1 Mk. 8 Pf., Land-
butter 1 Mk. 5 Pf., Kochbutter 98 Pf., Eier (große)
6 Pf., Eier (kleine) 6 1/2 Pf., Rohrstrecker 7 u. 8 Pf.,
Rahmkäse per Stck 10 Pf.

K. Jeckel,

Saalgasse 4.

Saalgasse 4.

Vorzügl. Rheinl. Federweissen

empfehlen

J. Huber, Gefr. Fleisch- und Hofmüllstraße.

Glückwunsch-

Karten zum Neuen Jahr

in reicher Auswahl pro 100 von 1.20 an

zurück für Wiederverkäufer.

Familienkarten

in elegantester Ausführung zum billigsten Fabrikpreis.

Papierwaren-Fabrik u. Druckerel

Joh. Altschaffner,

27. Schwalbacherstrasse. — Telefon 166. 14121

Feinste Süssrahmbutter,
täglich frisch (in 1/2-Pfd.-Stücken), Pfund 1.20 Mk.
Wilh. Plies,
Herrngartenstrasse 7. 14692

Zum Schlachten nöthige Gewürze,

als:
Pfeffer, Nelken, Muscat-Küffe, Muscat-Blüthe,
Majoran etc. empfiehlt in frischer besser Waare 14668

A. H. Linnenkohl,
15. Ellenbogengasse 15.

Nürnberger Ochsenmaulsalat

empfiehlt 14686

P. Enders,

Michelsberg, Ecke Schwalbacherstr.

Tischdecken von 3 bis 50 Mark.
Tischdecken in Flisch von 12 Mark.
Bettdecken in grau, roth, weiss u. buntgewebe,
Steppdecken, grosse Sorte, von 8 bis 35 Mark,
Reisedecken von 9, 12, 15, 18, 20, 25, 30 Mark,
Portièren von 2 Mark per Shawl an.
Gardinen, 3,65 Mr. lang, von 4.50 Mk. per Paar an
empfehlen 13663

J. & F. Suth, Wiesbaden, Friedrichstrasse 8. u. 10.

Schon am 3.—9. Dezember
Hauptziehung der Weimar-Loose

1. 1 Mt., 11 St. 16 Mt., mit den meisten Gewinnen, Haupt-
gewinn 60,000 Mt. Loose, 10 lange Fortnäch, bei
de Fallais, Haupt-Gesellsch. 10. Rang. 10 (Schirmfabrik).

Dammer-Hallen-Dampfbäder, Wästelungen,
Massage, Ein- u. Abreibungen werden täglich in u. außer dem
Bade betrieben. Wied. Baden u. Nassau, Bäderg. 50, 2 I.

Dr. Linkenheld,

Hals-, Nasen- und Ohren-Arzt,

Taunusstrasse 29,

hat seine Praxis wieder aufgenommen.

Restaurant

Bierstadter Felsenkeller.

Für Spaziergänger!

Erlaube mir hiermit meine stets geheizten Winter-Lokalitäten
in empfehlende Erinnerung zu bringen.
G. Scheller, Restaurateur.

Neue Sendung
hochfeiner amerikanisch
Aepfel

in grosser Auswahl eingetroffen, Preise bill
bei

J. M. Roth Nachf.,
Kleine Burgstrasse 1.

Morgen Sonntag wird von 7 1/2 Uhr ab Schachtel 20
prima Rindfleisch

per Pfd. 50 Pf. ausgehauen.

Morgen Sonntag von 7 Uhr ab wird

fettes Rindfleisch à Pfd. 46 Pf.

Rüderstraße 16 ausgehauen.

Taschen-Wahrplan

des
„Wiesbadener Tagblatt“

Winter 1896/97

zu 10 Pfennig das Stück käuflich im

Verlag, Langgasse 27.

Adolphstraße 3 ein f. mod. Zimmer zu vermiet
Näh. Vorderhaus Vert.

Zwei freundliche Kammerzimmer (ausbietet oder unmobilit
feinere Ausstattung an einzelne Personen oder ein kinderloses Ehepaar
vermieten. Wo? laut der Tagbl.-Berl.

Ein nachweislich gut gehend
Colonialwaaren-Geschäft mit Ha
zu kauf. gef. bei einer Anzahlung v
80,000 Mt. Vermittelungsverb. D
u. W. G. 153 a. d. Tagbl.-Berl.

Damen
sind froh Aufnahme bei Frau Croi
deutsche Deb., rue Sobot 25. Bitt
Belgien. Absolute Verschwiegenheit,
non hier gar kein Bericht in die Feinzeit.

Massage. Ein- u. Abreibungen für Herren und Da
1. Berlin 50 Pf. Näh. im Tagbl.-Berl. 14

Aus meinem Hause, Kranienstraße 31, ist heute 9
mittag die elektrische Seifen-Batterie entnommen worden.
Kalanj wird gewahrt. 14

Verloren am Freitag Abend 1 brauner Samt
pompadour mit Tolchentuch, roth
Portemonnaie u. Schlüssel von Friedrichstraße 8, Gth. P. v.
u. Kol. Theater. Abzugeben u. Bel. Friedrichstraße 3, Gth. P.

Verloren am Freitag Mittag eine kleine
Panzernähmaschine mit Heftchen. Es wird sehr
baldige gegen Belohnung abgegeben. Näh. im Tagbl.-Berl. 14

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute Nacht verschied, wohlversehen mit den heiligen Sterbe-
sakramenten, nach langem, schwerem Leiden unser innigstgeliebter Gatte-
Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

Gymnasialoberlehrer a. D.

Eugen Hano,

im Alter von 63 Jahren.

Wiesbaden, Paris, Brügge und Düsseldorf, 20. Nov. 1896.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Eleonore Hano, geb. Hasselbach,

und Sohn,

Eugen Hano, Apotheker.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 22. November, 10 Uhr
Morgens, vom Sterbehause, Drudenstraße 5, aus statt.

Die Seelenmesse findet Montag, den 23. November, Vormittags
9 1/2 Uhr, in der Bonifaziuskirche statt.

2. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

546. Abend-Ausgabe.

Samstag, den 21. November.

44. Jahrgang. 1896.

Vom Weihnachtsbüchertisch.

In dem bekannten Verlag von Stephan Weibel in Altschulheim: „Göttliche Kose oder die Waite und das Glück“ von Helene Palmer. Eine Erzählung für junge vom höchsten Jahre ab. Mit zwei Holzschnitten von Stord, Berlin. Geg. geb. 3 Mk. In der vorliegenden, ebenso wie gewöhnlich gedruckten Erzählung schildert die Hiera die Lebensschicksale zweier junger Mädchen, die unter verschiedenen Verhältnissen aufgewachsen, sich in einer Weise treffen und befreundet. Wie die Verfasserin mittheilt, die Erzählung fast durchaus auf Wahrheit. Jedenfalls wird ein größtes Interesse bei Mädchen und Jungen, die es zu wollen und waren, bezeugen. Die Ausgestaltung ist eine herrliche. — „Die Wasserdere.“ Eine Erzählung für Mädchen und Jungen. Gedruckt von der Verfasserin in Altschulheim. Mit 2 Holzschnitten von H. Stord, Weimar. Geg. geb. 3 Mk. Wie schon aus dem Titel ersichtlich, handelt es sich um eine spannende geschriebene Erzählung in der Hauptrolle auf dem Gebiet der Kolonialgebiete Südwest-Afrikas ab. Der Verfasser, der zu über das Land, seine Vegetation, die Eingeborenen und die Verhältnisse der Jugend nicht nur, sondern auch für Erwachsene. — „Das Wasser.“ Eine Erzählung aus der Zeit der Reformationskämpfe. Preis geb. 3 Mk. 50 Pf. Der Verfasser schildert in dieser Art die Kämpfe, Kämpfe und Leiden, unter welchen unsere Väter als ganze Familien in der thüringischen Stadt Gerolzhausen durchlitten. Georg Holz, der erste thüringische Geistliche Gerolzhausen, bildet den Mittelpunkt dieser gemüt-

voll erinnerten und sein durchgeführtes Erzählung. Das hübsch ausgestattete Buch bildet ein schönes Geschenk für die reifere Jugend und eignet sich vorzüglich zum Lesen in Familienkreise. Es sei deshalb warm empfohlen. — „Der Hartkorn.“ Ein Roman von J. Daardt. Geb. 2 Mk. 50 Pf. Ein Roman aus der Bitter- und Bitterzeit, nicht nur für Erwachsene, sondern auch für die reifere Jugend. Interessante Schilderungen des Lebens und Treibens auf den Burgen der Ritter, in den Klöstern, wecheln mit reizenden landschaftlichen Bildern. Die spannend geschriebene Erzählung wird ohne Zweifel viel Anklang bei Jung und Alt finden. — „Das Vaterwort“ von Dr. Adolf Hegelin. Nach dem Tagebuche eines Fremden. Geb. 1 Mk. 50 Pf. Ein für jeden Erwachsenen, besonders aber für Eltern und Erzieher beachtenswerthes Buch des Vaters Schriftstellers, Herausgebers von „Meister Hansbuch“ und „Heilige Heimath.“ — „Erinnerungen eines Pariser Nationalgardehelfers.“ Geb. 1 Mk. 50 Pf. Mit 49 Illustrationen von R. Storde-Weimar und einem Plane von Paris mit seinen Festungswerken zur Zeit der Belagerung. Vollständig gebunden 3 Mk. 60 Pf. Der Verfasser, gebürtiger Luxemburger, kurz vor Ausbruch des Krieges als 19-jähriger Jüngling nach Paris gekommen, wird in die Nationalgarde geschickt und ist so Zeuge des Lebens und Treibens bei den ersten heftigen Ereignissen, der anschließenden Kämpfe gegen die feindliche Regierung und Familie, als die Niederlagen bekannt werden, der Hungersnoth, der Nothdurft und ihren Gräueln und des Stodes der Verfallens. Der Verfasser schildert uns die Alles umgebenen, oft etwas trüb im Ausdruck, es ist aber für den deutschen Leser von höchstem Interesse, Ereignisse anzusehen, welche den Verhältnissen und Zuständen im deutschen Vaterlande einleuchten und den Zuständen in Paris und der National- und Mobilmacht andererseits.

Der Werth des interessanten Buches wird noch wesentlich erhöht durch die 49 Illustrationen von R. Storde, die er nach authentischen Bildern aus dem Besitze des Verfassers und nach dessen Angaben gezeichnet hat. Wir besitzen noch kein besseres originäres deutsches Buch. Schließlich sei bemerkt, daß der Verfasser der „Erinnerungen“ jetzt ein pensionirter und warmherziger Deutscher „Erinnerungen“ jetzt ein pensionirter und warmherziger Deutscher ist, wie sein Vater, ein lutherburgischer Lehrer, bereits vor dem Kriege ein begabter Betreuer Bismarcks war. Das Buch kann auch der Jugend unbedenklich in die Hand gegeben werden und sei hiermit nochmals Jedermann ans wärmste zur Anschaffung empfohlen. — „Belegte Waide“ ist der Titel eines Romans von Gräfin Clara Zoller de la Rochelle, der in der in B. Richter's Verlag in Chemnitz in eleganter Fassung herausgegebenen illustrierten Romanbibliothek: „Durch alle Lande“ erschienen ist. (Preis geb. 1 Mk. 50 Pf.) Die Verfasserin, auch unter dem Namen schon durch mehrere interessante Beiträge bekannt, hat sich, wie so oft, einen hübsch gefärbten Stoff zu ihrer Erzählung gewählt. Eine junge Witwe ist im Besitz, unbekannt den Wärdern ihres ersten Gatten zu betrachten. Ihr Sohn, der damals als Kind der Ermordung des Vaters amwohnt, erkennt den Wärdern am Hochzeitstage. Dieser entsetzt, verzeihlich von der Wärdern des Sohnes, der sich schließlich mit einem Mädchen verlobt, in dem er pöblich die Tochter des Wärdern gefunden zu haben glaubt. Sein Glück scheint sich, aber es erweist sich, daß jene nur die Stiefmutter ist, und so kommt Alles zu einem guten Ende. Der Roman ist wirklich aufsehend und die Fabel interessant und spannend vorgetragen. Auch die dem Buche noch anhängenden Erzählungen: „Das Glöckchen“ und „Eine Christbefeuerung“ zeigen von dem schönen Talent der Verfasserin, die Flug genügt ist, als Rahmen ihrer Geschichten weist man die ihr wohlvertraute Münchener und bayerische Heimath zu wählen.

Einladung.

tscher Verein gegen den Missbrauch geistiger Getränke. Zweigverein Wiesbaden.

o Mitglieder des Vereins werden zu der dies- en, auf

Mittwoch, den 25. d. M.,
Nachmittags 4 1/2 Uhr,

inen Sitzungssaale der hiesigen Königl. Regierung, Hofstrasse 15, anberaumten **General-Vermmlung** hiermit eingeladen. 14671

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht des Vorstandes.
2. Prüfung der vorjährigen Rechnung.
3. Ergänzungswahlen in den Vorstand.
4. Vortrag des Vorsitzenden.

Wiesbaden, den 20. Nov. 1896.

Der Vorstand.

„Cigarren.“

Durch grösseren Abschluss meiner so berühmten gewordenen **Holländer Cigarren** der **Königl. Cigarren-Fabrik Insulinde,** von welcher mir der Alleinverkauf übertragen wurde, offerire ich meiner werthen Kundschaft folgende Marken zu sehr billigen Preisen:

La Abocada	pro 100 Stück Mk. 7.50
La Gloria	100 „ 7.50
Tricolor	100 „ 9.50
La Claridad	100 „ 14.-

Sämmtliche Marken zeichnen sich durch Milde, feine Qualität, sowie durch höchstes Aroma aus. 14669

Louis Ries, Cigarren-Import,
Wilhelmstrasse 11.

Rheingauer Most-Federweissen

per Liter 70 Pf.

empfehlen **P. Enders,** 14687
Michelsberg, Ecke Schwalbacherstr.

Gierig freissen, fett und fleischig werden Schweine nach kurzer Zeit für wenig Pfennige durch das **Fress- und Wafstpulver**, Schachtel 50 Pf., 13936

von **Louis Schild, Drogerie,**
bitte genau **3. Langgasse 3** zu ordnen.

Regenschirme aller Preislagen

für Kinder, Damen und Herren von Mk. 2.— an.

Herren-Toilette-Artikel,

als:

Lein. Kragen, Manschetten, Vorhemdchen, Papierstoffwäsche von Hey & Edlich, Rosenträger,

Glacé-Handschuhe, Cravatten aller Arten in reicher Auswahl, nur guter Qualitäten, billigst bei **Carl Braun, u. Kappenschneiderei,** 13. Michelsberg, Wiesbaden, Michelsberg 13.

Vorzüglichen bürgerlichen Mittagstisch

zu 50—60 Pf. empfiehlt **Restaurant „Zum Gerold“,** Adolphstrasse 3. 14674

Weihnachts-Geschenke.

Portraits verschiedener Größe, nach jeder Photographie, werden gegen Äynlich angefertigt. Preise: Brastbilder 15—25 Mk. Bilder sind zur Ansicht bei Herrn **Dörr, Vergolder, Kirchgasse 33,** ausgestellt und werden dabeih Beschreibungen entgegengenommen.

Ein Ladenlokal

mit Wohnung, **Langgasse 5,** wozu seither **Eis- und Kaffee-Wirtschaft** mit Erfolge betrieben wurde, auf 1. Dezember zu vermieten. Näh. bei **Carl Rappus,** Schulgasse 3. 7523

Achtung!

auf **Sonntag, den 23. November, Nachmittags 2 Uhr,** in **Himmels- und Himmels-Bühnen, wieder zur Stadt der 1. und 2. Abtheilung** Besichtigung in den **Zehninger (H. Saal)** eingeladen. **Mehrere Besitzer.**

Flaschenbier-Handlung

von **August Dorbath,** Honorenstrasse 3, früher St. Dohleimerstrasse, empfiehlt

a Lagerbier der Brauerei Bierz. Felsenkeller,
a Exportbier aus d. Culmbacher Actienbrauerei (vorm. Carl Petz)

in großen und kleinen Flaschen frei ins Haus.

NB. Da die Füllung und Reinigung der Flaschen mit **ein vollkommenen Apparaten der Gegenwart** erfolgt, bin ich daher im Stande, dem berecht. Publikum mit **Flaschenbieren anzufragen, welche nicht im Mindesten an säuerlicher Kohlensäure verlieren.**

Empfehle

meine **fr. Holländer und Braunschweiger Sonigtuchen,** alle Sorten **Ründerger Leduchen, ächte Nachener Prinsen, holl. Speculatius, fr. Bafeler Lecerly** u. Reis frisch.

W. Mayer, Schillerpl. 1, Ecke Friedrichstr.

Zahn-Atelier

für künstliche Zähne, Plomben, Narkosen etc **Heinrich Meletta,** Louisenplatz 1. Sprechstunden v. 9—6 Uhr. — Unbemittelte Dienstags u. Freitags v. 8—9 Uhr Vorm.

Plakatsfahrplan

des **Wiesbadener Tagblatt** Winter 1896/97 zu 50 Pfa. das Stück käuflich im **Verlag, Langgasse 27.**

Der Plakatsfahrplan enthält die Ankunfts- und Abfahrtszeiten der in Wiesbaden mündenden Eisenbahnen, der Dampfstraßenbahn u. in überführlicher Form und eignet sich besonders für Gasthöfe, Restaurationen, Verkaufsstellen, Bureau u. dgl.

Ich habe mich niedergelassen als **Spezialarzt für Haut- Krankheiten** (No. 23167) F 33 **Mainz, Gummerich-Josephstrasse 7.**

Dr. Hugo Müller,

normale Assistent an der **Hochschule für Kunstwissenschaften** von **Dr. Max Joseph in Berlin,** sowie an den **Special-Abtheilungen für Kunstwissenschaften** der **Hochschule für Kunstwissenschaften in Breslau** (Prof. Dr. Jandassow) und **Frankfurt a. M.** (Oberarzt Dr. Karl Herxheimer). Sprechstunden: **Donnerstags 9—12, Nachmittags 3—5 Uhr, Sonntags 9—11 Uhr.**

Ihrer Kgl. Hoh. d. Frau Prinz. Christian v. Schlesw.-Holstein.

Künstler-Oelfarben, Decorations-Oelfarben, Aquarell-Farben, Tempera-Farben

a **Dr. Scheenfeld-Düsseldorf, Nowes, Heyl** und **Malenke** sind in **frischer Seadung** eingetroffen. **Malenke.** Größte Auswahl am Platze. 1892

August Rörig & Cie., G. Marktstrasse 6, Farbaaren en gros & en detail. (18 Sorten) **H. Nürnbergger Leduchen** Dbd. 20 Pf. **J. Schaab, Grabenstr. 3, Röderstr. 19.** 14693

Nur 1 Mt.

Jeder in eine **Golduhr** oder **Anfuhre,** Reinen derselben **Mk. 1.50.** Garantie 2 Jahre.

G. Spies, Uhrmacher und Goldarbeiter, Rein Loden, **Wettlichstrasse 27.** Rein Loden.

Kartoffeln per Kump 19 Pf. **Kirchner, Wettlichstrasse 27.**

Geschwister Broelsch,

Hoflieferanten, Magasin de Modes, Robes & Confection, **8. Friedrichstrasse 8,** 1. Etage, 1. Etage, nächst der Wilhelmstrasse, **Prinz. Anna v. Preussen,** gewähren bis **Weihnachten** auf **sämmtliche Waaren** **20 Procent Nachlass.** 14670

Trauben-Brust-Honigs

als Haus-, Genuss- und Kraftmittel hingewiesen. Ausführl. Prospekt Jedermann gratis. Per Flasche 1, 1 1/2 und 3 Mark bei **A. Schörrig (Carl Herzog),** Schillerplatz 2, in **Biedrich bei Ludw. Kästner,** in **Mosbach bei H. Steinbauer.** 14122

Ihre Königl. Hoheit der Frau Landgräfin v. Hessen.



Prinz. Anna v. Preussen.



Prinzess v. Großbritannien und Irland. 14670

Kirchgasse 42a.
Telephon 486.

Bossong's Lebkuchen

fortwährend
frisch.

45121

Gemeinsame Ortskrankenkasse.

In der am Sonntag den 22. d. M. im Rathsaale des neuen Rathhauses gemäß § 49 des Kassensatzes stattfindenden **Vertreterwahl zur General-Versammlung der diesseitigen Kasse** werden die **Wahlberechtigten** und **Kassensammler** hierdurch eingeladen. Die **Zahl der zu wählenden Vertreter** beträgt **60** und diejenige der **Kassensammler** **121**; außerdem haben die **Wahlberechtigten** 15 und die **Wahlberechtigten** 30 **Stellvertreter** zu wählen. Die **Wahl** geschieht in der Weise, daß die **Wahlberechtigten** ihr **Wahlrecht** in den **Vormittagsstunden** von **10 bis 12 Uhr** und die **Kassensammler** **Nachmittags** von **1 bis 6 Uhr** ausüben. **Wahlberechtigt** und **wahlberechtigt** sind **sämmliche Arbeiter**, welche **Personen** in der **Ordnungsliste** verzeichnet haben, **großjährig**, im **Besitze** der **bürgerlichen Ehrenrechte** und **nicht länger** als **einen Monat** mit der **Zahlung** der **Kassenbeiträge** im **Rückstande** sind. Die **drei letzten Bestimmungen** finden auch bei den **Kassensammlern** **analoge Anwendung**. F 200

Wiesbaden, 7. November 1896.

Namens des Kassenvorstandes:
Der **Vorsitzende**, **Carl Schnegelberger**.

Gemeinsame Ortskrankenkasse.

Die **Herren Arbeitgeber** werden ersucht, ihren **Geschäften** und **Geschäften**, welche sich bei der am **Sonntag**, den **22. d. M.** stattfindenden **Vertreterwahl** zu **beihilfenden** **bedürftigen**, zum **Zwecke** der **Legitimation** die **Mitgliedsarten** anzuzeigen zu **wollen**. F 200

Wiesbaden, 20. November 1896.

Namens des Kassenvorstandes:
Der **Vorsitzende**, **Carl Schnegelberger**.

Schuhe u. Stiefel.

Nur wirklich gediegene, gute und dauerhafte Schuhwaaren aller Art kauft man zu billigsten Preisen bei

Jos. Fiedler,

17. Neugasse. Neugasse 17.

Alle Sorten Einlege- und Aufnahmeholen, sowie Wendelschuhe u. Holzschuhe in größter Auswahl.

14125

Für Brautleute.

Zwei **polirte** **Beistellen** mit **hohem** **Haupt**, **Sprungrahmen**, **Matratze** u. **Stiel**, sind **äußerst** **preisw.** zu **verf.** **Wiesstr.** 19. 1889/1

Preisliste

für Cognac u. Spirituosen.

	Preis p. Flasche o. Glas.
Kornbranntwein	60
Weisser Kümmel	80
Nordhäuser f. f.	90
Dauborner	1
Getreide-Kümmel	1
Berliner Gilka Original	1 50
Pfeffermünz	1 10
Wachholder	1 30
Steinhäger f. f.	2 50
Kornbranntwein alter	1 50
Rum 1.—, 1.50 und	2
Rum de Jamaica	9
Arrac de Batavia 2.— und	3
Cognac deutscher von 1.50 bis	8
Cognac franz. von 4 bis	10
Whisky Old Scotch v. 5 bis	6

Tafel-Liqueure.

Anisette	1 50
Himbeer	1 75
Ingber	1 50
Pfeffermünz	1 50
Vanille	2
Ananas	2
Aha's Excelsior	2

Punsch-Essenzen.

Rum-Punsch 1.60, 2 und	3
Arrac-Punsch 2.— und	3
Portwein-Punsch	3
Burgunder-Punsch	3
Kaiser-Punsch	3 50

Bei 12 Flaschen Preisermäßigung.

K. Erb, Nerostrasse 12.

14630

Telephon-Anschluss

No. 510.

Conrad Krell, Taunusstrasse 13,
Special-Magazin für compl. Küchen-Einrichtungen.

Zur Massenverteilung in Zeitungen!

Prospecte

in Rotationspressen-Druck, auf farbigem wie weissem Papier, liefert ausserordentlich billig die

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Wiesbaden, Langgasse 27.

Medicin.-Dorsch-Leberthran,

sowie **hellen Dampfthran**, **chemisch reinen Milchzucker** für **Säuglinge** und **alle Kinder**, **medicinische Weine** für **Kinder**, **Kranke** und **Reconvalescenten** empfiehlt die **Germania-Drogerie** von 14129

C. Portzehl,

Apotheker,
Rheinstrasse 55.

Kartoffeln.

Gute **gelbe Kartoffeln** per **Stumpf** 18 Pf., per **Str.** 2 10 Pf.
F. Müller, Heroldstr. 25. 14527

Tuch-Handlung Hch. Lugenbühl

6 Kleine Burgstrasse 6,
Badhaus zum Kölnischen Hof.

Geschäfts-Anzeige und Empfehlung.

Einem **verehr.** **Publikum**, sowie **einer** **wertchen** **Nachbarschaft** hiermit die **ergebene** **Anzeige**, daß **ich** mit **dem** **Heutigen** in **dem** **Hause**

Hellmundstraße 40
(Ecke der **Germaustrasse**)

Rinds-, Kalbs- und Schweine-Metzgerei

eröffnet habe. Es wird mein **eifrigstes** **Bestreben** sein, meine **wertchen** **Abnehmer** durch **aus** **gute** und **frische** **Waare** **zufrieden** **stellen** und **sehr** **einer** **wertchen** **Kundschaft** **entgegen**

Schachtungsvoll

Karl Feix.

Nicht halbsoviel wie

Steinhäger kostet

1a Dauborner Korn,

garantirt rein,

von **Jac. Jul. Wagner, Hof** **Guadenthal** bei **Dauborn**.

Literung **M. 1.20**, in **Gebinden** **billiger**.

Haupt-Depot: 13701
G. F. Lotz, Bleichstraße 8.

Dejet Alle!

Seren-Einlege werden **unter** **Garantie** und **Wah** **angefertigt**. **Kosten** **3.50** **M.**, **Ueberrichter** **9** **M.**, **Wade** **gewendet** **6** **M.**, **sowie** **getr.** **Wieder** **gereinigt** und **reparirt** bei **H. Meber**, **Seren-** **Schneider**, **15. Ordentl.** **15. B. Weidh.** **Wasser-Collection**, **14676**

Atelier Bacmeister

Oranienstr. 2, Ecke Rheinstr.,
bittet, **Zeichen-Aufträge** für **das** **Weihnachts-Fest** **möglichst** **früh** **engagirt** **ist**.

Grosse Ausstellung von **Holzbrand-Artikeln**.

Reisedecken.
Wagendecken.
Plaiddecken.
Herren-Plaids.
Wollene
Jacquard-Schlafdecken.
Pferdedecken.

14179

Gebrüder Wollweber, Wiesbaden,
Telephon N. 119. Ecke Langgasse und Bärenstrasse. Gegründet 1853.
Grösstes Special-

Complete Küchen-Einrichtungen
in jeder Preislage.

Rein-Nickel-Koch-Geschirre
zu **Original-Fabrikpreisen** aus den **renomirtesten** **Fabriken**.

1a Amberger email.
Koch-Geschirre
unter **Garantie** zu **Fabrikpreisen**.

MAGAZIN für HAUS- & KÜCHENGERÄTHE

Cataloge gratis.

Messer-Putzmaschinen.
Fleisch-Hackmaschinen.
Waschmangeln.
Wasch- und Wringmaschinen.
Küchenmöbel
in **geschmackvoller** und **gediegener** **Ausführung** zu **den** **billigsten** **Preisen**.
Permanente Ausstellung
von **Musterküchen**
in **den** **Entree-Räumen** **unserer** **Geschäfts-häuser**.

Bei **completen** **Küchen-Einrichtungen** **gewähren** **Preisermäßigung**.
Versandt **nach** **auswärts** **franco** **Fracht** und **Emballage**.

12354

